

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 25

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D E R F R A U

die ganze Wanderoute des kommenden Sonntags auf einem Blatt zu haben. Und da ist schließlich Wanda, die Pfeife. In rhythmischen Zeitabständen wird von Konstantin ein neues, vielversprechendes Füll-, Rauch- oder Reinigungssystem ausprobiert, was liebevolle Kleinarbeit erfordert. Nicht zu reden von jenen spannungsgeladenen Momenten, da eine neue Tabaksorte unter dem zustimmenden oder ablehnenden Geschnupper der ganzen Familie eingeweiht wird, — eine abendfüllende Zeremonie. Und was der faszinierenden Feierabendbestätigungen mehr sind ...

So kann sich die temporäre passive Resistenz der «Axt im Haus» zu Zeiten chaotisch auswirken. Die auseinandergefallenen Fugen des Haushalts beugen sich zu einem schiefen Turm akuten Hausfrauenelendes: Der Rasenmäher klemmt, während sich die Maiwiese in einen zauberhaften Urwald à la Kreidolf verwandelt. Der Haartrockner hat sich vor vierzehn Tagen endgültig zu Tode gerasselt, was die dicht bewachsenen Zopfköpfe von Konstantins Töchtern in absehbarer Zeit juckend beleben wird. Das Nachttischlämpchen bringt nur noch tropfenweises jämmerliches Blinzeln zustande, was dem Marteli gänzlich verunmöglicht, seine hinkende literarische Bildung im Bett zu vervollkommen. Eine lahme Türfalle sorgt außerdem für ständige Frischluftzufuhr aus dem Keller. Das Küchenmesser ist stumpf

wie eine Clownnase. Und das Radio hat akute Bronchitis: Sogar Charles Trenets jünglingshaft beschwingte Stimme ähnelt einer leeren Konservenbüchse, die sich das Kettenräuspern angewöhnt hat. Ist solche Wohnstätte — so frage ich erschüttert — für Menschen von Niwoh noch bewohnbar?

Oh ja! — wird Ihnen Marteli sanft versichern und seine Augen werden träumerisch die fliederduftende Mailandschaft vor dem Fenster umfassen. Unweigerlich wird nämlich jener regnerische Samstagnachmittag kommen — auch wenn Petrus noch zwei Monate damit zuwarten sollte — da die «Axt» keine andere Beschäftigungsmöglichkeit sieht, als sich zum Wohl und akustischen Vergnügen der nächsten Umgebung aufbohrend, anhämmernd, einschraubend und aufmontierend zu betätigen. Die Fugen fügen sich, von Konstantins Meisterhand gefügt. Die Wogen der verschiedenen Misereen glätten sich innert weniger Stunden. Und deutlicher denn je fühlt das bewundernde Weib die Unentbehrlichkeit einer starken Männerhand.

Nun ist Marteli wieder in seiner Schuld: Der männliche Sockenberg wird mit ungeahntem Schwung zu Boden geflickt, Unterwäsche geblätzt, Manschetten gewendet und sonntägliche Wanderhosen sowohl entfleckt als entsandet und entlaubt. Man sammelt allmorgendlich die verschiedenen Taschentücher und Pfeifen

im Haus ohne Kommentar, leert die Aschenbecher ohne sichtbares Nasenrumpfen. Und ein selbstgesuchtes Wiesensträufchen steht neben Konstantins Mittagsteller ... Eitel Wonne und neugeflickte Ordnung herrscht in allen Räumen! Bis auf weiteres.

Ursina

Hohe Zeit

Die Ferien locken, lauern,
Ich blicke finster drein.
Wird es noch lange dauern?
Wann kann ich glücklich sein?

Wie mancher schon verreiste,
Das läßt mir keine Ruh,
Ich nehme ab am Geiste,
Dafür an Faulheit zu.

Geschwunden sind die Kräfte,
Ich bin ich selbst nur halb,
Gelangweilt vom Geschäfte,
Mach ich meist nur das Kalb.

Ich fühle, daß es Zeit ist,
Nun endlich fortzugehn.
Wenn's wirklich dann so weit ist,
Sollt, Freunde, ihr mich sehn!

Dann mag die Freude quellen,
Wie im Gebirg der Bach,
Soll mir den Tag vergällen
Kein Wehlein und kein Ach!

Als wenn mir ganz alleine
Gehörte rings die Welt,
Such ich im Sonnenscheine,
Was meinem Sinn gefällt.

Berggeisterstimmen klingen —
Ich sitze still und steif
Daheim, kann nichts vollbringen,
Faul, faul und ferienreif. Gnu

Radio **Steiner**



Bleichmittel
für **Haare**

auf Gesicht, Armen und Beinen. Wo immer Sie wollen, werden die Haare aufgehellt und unsichtbar, mit LITE von Nestle-Le Mur, dem einzigartigen Bleichmittel in Cremeform mit Nährschutzöl. Unschrädlich und sehr bequem.

Preis Fr. 7.75 inkl. St. bei Ihrem Coiffeur, Drogisten oder direkt von der Novavita AG, Postfach Zürich 27, gegen Nachnahme oder Voreinzahlung auf Postcheck VIII 22581.

SCHWINDEL?

-gefühle, Kopfschmerzen,
schlechte Konzentration,
abnormaler Blutdruck

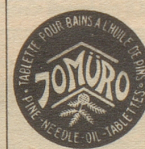
dann **CRATAVISC**
reinpflanzl. Heilmittel Fr. 8.75

Zum
Frühstück
Banago
macht stark
und
lebensfroh!



Hotel Freihof - Schloßbar

Alle Zimmer mit fließendem Wasser Rapperswil Größter Platz
Vorzügliche Küche! Bes.: Jos. Meier



Müdigkeit

verschwindet sofort durch Zusatz einer echten Fichtennadelöl-Tablette „JOMURO“ für Fuß- und Wannenbäder. Originalschachtel (12 Stck. Tabl.) Fr. 3.60 J. MÜLLER, chem. Fabr., RORSCHACH

Ristorante
Papagallo

La vera cucina italiana!

Die Gaumen und Magen erfreuenden italienischen Spezialitäten eines italienischen Koches.

ZÜRICH 4, Militärstraße 114, Tel. 2331 95 Angela Bonfiglioli-Leonati



Der ideale, schweizerische Sechsfarbenstift, Modelle mit dünnen und dicken Minen zu Fr. 12.50, 14.— und 17.— in allen Papeterien erhältlich.



Immer voran im **Tuch A.G.** Herrenkleid

Arbon, Basel, Baden, Chur, Frauenfeld, St. Gallen,
Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Oerlikon,
Romanshorn, Rüti, Schaffhausen, Stans, Winterthur,
Wohlen, Zug, Zürich. Depots Schild AG in Bern,
Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.



Singerhaus
Restaurant Locanda
der bevorzugte Treffpunkt
der Gourmets von nah und fern!

Bâle
PLACE DU MARCHÉ



Canova
Gediegen - originell - angenehm
Tessiner- u. ital. Spezialitäten, Apéro-
Bar im Hotel Seehof-Bollerei ZÜRICH
Schiffpl. 26 Tel. 32 18 27 u. 32 19 54
Just try it once - and it will become a habit



Cognac Favraud
LA MARQUE DU CHATEAU



Ein lebensfrohes Milieu
beherrscht die
ODEON-BAR
ZÜRICH am Bellevue
Inh. G.A. Doebl



Mittags und Abends
4 preiswerte Menüs zur Auswahl
Braustube Hürlimann
am Bahnhofplatz ZÜRICH

Des Deutschlehrers Traum

Langsam, aber sicher, hell, blau und mit blühenden Bäumen rings um das Schulhaus waren die Osterferien herangekommen. «Und dann wünsche ich allen recht frohe, schulstaublose Tage» sagte der Präsident freundlich und gab den Schulmeistern die Hand. «Besonders halten Sie den Aerger fern; denn er kommt wieder nachher – und lösen Sie sich von aller Buchweisheit, Grammatik und Dreisatzregeln los! Auf Wiedersehen bei der Schuleröffnung anfangs Mai!»

Das war hübsch vom Präsidenten, und der Schulhausabwart stand auch mit schmunzelndem Gesicht im Hof, die qualmende Pfeife bereits im Mund.

Freilich, so schnell kann sich einer nicht lösen. Denn die Haufen und Stöße der Hefte waren in den letzten Wochen vor den Ruhetagen gar hoch und gewichtig gewesen. Nur blaue Heftdeckel und rote Zeichen zwischen den gezogenen Linien, immer nur dieses vor Augen, wochenlang, oho, da soll einer plötzlich freisein davon! Daher hatte ich denn auch gleich in der ersten Feriennacht einen wundersamen Traum. Ich ging auf in der Grammatik, vollständig auf ging ich darin. Kein gewöhnlicher Mensch mit Kopf und Rumpf und Armen und Beinen war ich mehr, wie es die andern sind, mein ganzes Wesen, so hört doch, bestand nurmehr aus Lauten, Doppellauten, Wörtern, Sätzen, Fragezeichen und Gedanken» strichen.

Und da träumte mir denn, ich sei über Nacht selbst zum Subjekt geworden, zum Satzgegenstand, weshalb ich am frühesten Morgen zu meiner vielgeliebten Frau sagte: «Prädikata, erhebe dich! Ich bin heute nacht zum Subjekt geworden, und daher kann ich dir fürderhin deinen bürgerlich klingenden Namen nicht mehr sagen», worauf meine gute Frau, die glücklicherweise auch einmal Lehrerin gewesen, nur leicht den Kopf schüttelte und mich mit leidenschaftlicher Anschauung – Imperfekt 3. Pers. Sing. vom zus. Verb anschauen, Partikel-Reihe mit «an» –. Offenbar machte es ihr doch einige Mühe, auf einmal diesen neuen Weg mit mir zu beschreiten. Ich erhob mich dann – Imperf. Sing. 1. Pers. vom reflexiven Tätigkeitswort «sich erheben» – und schritt kräftig zur Türe hin, worauf aber meine Frau Prädikata die nette Interjektion Pst! hören ließ, damit wohl sagen wollend – Partizipialkonstruktion oder verkümmelter Nebensatz –: «Nicht so laut, du, sonst weckst du mir unsere vier Akkusativobjektlein im Nebenzimmer!», was ich ohne weiteres begriff. Hierauf ging ich ins Badzimmer, das sich mir heute morgen aber als zusammengesetztes Substantiv, wobei Bad das Bestimmungs- und Zimmer das Grundwort war, vorstellte, wusch mich und kämmte mich,

das heißt nicht mich selber, sondern ich wusch und kämmte logischerweise das Akkusativobjekt meiner ehemals menschlichen Person, die während der Nacht wie schon gesagt zum Satzgegenstand geworden war, rannte alsdann in die Küche hinunter, wobei ich aber – durch ein erweitertes Satzgefüge – an meine liebe Prädikata stieß, was bewirken mußte – Nebensatz konklusiver Art – daß wir beide ziemlich unsanft die Treppe hinunterfielen. «Hast du dir doch nicht wehgetan, liebe Prädikata?» fragte ich erschreckt – Adverbiale der Art und Weise – meine Frau. Sie verneinte glücklicherweise, fügte indessen liebevoll hinzu: «Fortan mußt du mir aber nicht mehr Prädikata sagen; denn, da wir beide die Treppe hinuntergefallen sind – Satzgefüge mit einleitendem Nebensatz kausaler Art – war ich im gleichen Fall wie du und bin folglich deine Apposition.» Innerlich dankbar für das große Verständnis meiner ehemals mit dem bürgerlichen Namen Berta bedacht gewesenen Apposition, schritt ich hernach zum Kochherd hin, in der Ecke der Küche – Adverbiale des Ortes, auf die Frage: wo? –, als endlich die Rosa auftauchte. Was für eine Rosa? Die langsame und schwerfällige Rosa – adjektivische Attribute –, die da sagte: «Ich habe heute morgen den Wecker wieder einmal nicht gehört. Jee..jee!» – Interjektion des Bedauerns oder der Trauer. – Nach langem war das Frühstück dann doch fertig, worauf aber zwei der unterdessen wachgewordenen Akkusativobjektlein im Zimmer zu weinen begannen. Einen deutlichen und klaren Doppellaut gaben beide von sich, und meine liebe Prädikata sagte: «Hörst du den klangvollen Diphtong im obern Stockwerk des Hauses?» – Adjektiv. Attribut zu Stockwerk mit nachfolgendem substantiv. Attribut zum selben Wort, auf die Frage: was für ein Stockwerk? – Gewiß haben sie beide Hunger und harren nun des Schoppens.» – Genitivobjekt reiner Art –. «Gehe und bringe ihnen diesen!» – Imperativ singularis. Ich stieg eilends hinauf und stellte ihnen die Fläschchen auf den Stuhl, weil sie darauf gewartet hatten. – Adverbialer Nebensatz des Grundes, auf die Frage: warum? – Und siehe da – – Gedankenstrich: gleichbedeutend wie Ueberraschung –, es ward wieder Ruhe rundum! Dieses getan habend – mit Hilfe des Partizipiums präsens nach dem Beispiel: im Sumpfe auf die Frösche lauernd, spaziert der Storch umher, – kehrte ich in die Küche zurück, wo ich dem frischen Brote gerne zusprach. «Gib mir ein wenig süßen Honig, lieber Subjektus!» bat mich Frau Prädikata auf einmal; ich aber rügte ihren frechen Pleonasmus; denn der Honig ist sowieso und immer süß, weshalb süßer Honig dasselbe wäre wie